

Es hat sich alles so ergeben. Vom Glück, Auslandskorrespondent zu sein. Thomas Schmidt – ein Interview

Er spricht druckreif, natürlich. Thomas Schmidt war Korrespondent beim Hörfunk in aller Welt. In Ost- und Westberlin, London, Washington, New York. Jetzt wohnen er und seine Frau seit elf Jahren wieder in Kladow – so lange lebten sie noch nie an einem Ort. In den Sakrower Kirchweg kamen sie schon 1996, direkt aus Washington, in eins der Häuser der Britischen Alliierten, die eigentlich für die Bonner Regierungs-Umzügler vorgesehen waren. Die kamen aber nicht, zum Glück. „Das zweite Glück, es kamen auch gleichzeitig alle Nachbarn rechts und links. Wir fingen hier also alle gleichzeitig an und hatten dieselben Probleme, zum Beispiel lief die Heizung nicht und und und... So haben wir uns alle kennengelernt und haben festgestellt, dass wir uns mögen, und haben aus dieser Zeit bis auf den heutigen Tag eine ganz enge Freundschaft. Alles war picobello saniert, wir mussten nur noch die Küche einbauen und konnten einziehen.“ Und bleiben.

Zwei glückliche Zufälle

Der erste Zufall war ein Telefonat mit einer Unbekannten. „Marion und ich haben uns kennengelernt durch eine Verwechslung am Telefon. Wir haben telefoniert und glaubten, am anderen Ende wäre jeweils eine andere Person. Nach drei Sätzen haben wir das gemerkt und sind vom Du sofort wieder auf Sie umgeschwenkt. Das war der Anlass, um diese Person am anderen Ende des Telefons mal kennenzulernen. So hat sich das entwickelt, und seitdem sind wir ein Paar.“ Ein Paar seit 1977, ein Ehepaar seit 1980. Sie heiraten in Hannover, wohnen, studieren und arbeiten in Hannover, sind zufrieden dort. Und ahnen nicht, wie weit sie in die Welt ziehen werden.

Thomas Schmidt interessiert sich für die Bundeswehr, verpflichtet sich 1972 für zwei Jahre als Zeitsoldat und wird Reserveleutnant. „Man kommt als Wehrdienstleistender in viele Situationen, die man als normaler Menschen nie erleben würde, das kann furchtbar sein, das



Sacrower Kirchweg, hier wohnen Thomas und Marion Schmidt – mit Unterbrechungen – seit 1996

Foto: Georg Steinweh

kann aber auch sehr lustig sein.“ Bleiben will er nicht, studiert Geschichte, Anglistik, Politik, meldet sich zu Wehrübungen, um während seines Studiums Geld zu verdienen und „um zu sehen, wie das Leben dort und die Truppe sich verändert“.

Der zweite Zufall: Während einer Wehrübung lernt er einen leitenden Redakteur vom Springer-Verlag kennen, „er hat mir gesagt, mach doch mal, guck doch mal, mach doch mal ein Praktikum.“ Thomas Schmidt macht ein Praktikum bei Springer, macht ein Volontariat. Und schafft es als Volontär mit großer Hartnäckigkeit, nicht wie vorgesehen zur „Hörzu“ oder zur „Welt“ zu kommen. Sondern ins Verlagsbüro nach London. Wo er schon als Student war. Und später als Auslandskorrespondent der ARD wiederkommen würde.

radio ffN – Ein frecher Sender

Redakteur wird Thomas Schmidt dann bei radio ffN. Eine junge Crew in Hannover „erfindet“ ein Programm für den ersten Privatsender von Niedersachsen: „Wir haben monatelang gelernt, gestritten, es war sehr aufregend, wir hatten unendlich viel Spaß, alles war neu, alles anders. Wir wollten kein Unterhaltungssender sein, kein Musikdampfer mit Wunschsendungen und Verlosungen, sondern es sollte ein politisches, aktuelles Tagesprogramm sein. Informativ, unterhaltend, mit Musik, mit Pop. Die Idee, alle



Thomas Schmidt im Gläsernen Studio auf der Hannover Messe 1987
Foto: privat

machen alles. Es gibt keine Nachrichtenleute, keine Musikleute, keine Moderatoren, sondern der oder die macht heute mal Nachrichten, stellt die Musik zusammen usw. Das war das Konzept.“

Schnell merken sie, es funktioniert nicht, Spezialisierung muss sein. „Ich habe mich um politische Themen gekümmert, Nachrichten geschrieben und gesprochen. Trotzdem habe ich mal eine Quizsendung moderiert, trotzdem habe ich satirische Sachen gemacht.“

radio ffn geht am 31. Dezember 1986 um 12:00 Uhr auf Sendung. Durchaus ein historischer Moment.

Es wird nicht der einzige bleiben.

Die Trabbis kommen

Am 9. November 1989 hat Thomas Schmidt Wichtigeres zu tun, als Nachrichten zu hören. Er ist bei seiner Frau im Krankenhaus, am 10. November um siebzehn Minuten nach sechs wird Sohn Benjamin geboren. „Als auf der Entbindungsstation die Frühschicht kam, hörte ich dann in Wortfetzen: ‚stell dir vor, die haben auf der Mauer getanzt‘, ‚die Grenzen sind offen‘ und meine Ohren wurden immer größer.“ Er hat den Fall der Mauer verpasst. „Ich habe mich, glaub ich, nicht geärgert, weil das so ein überwältigendes Ereignis ist, wenn das erste Kind geboren wird.“

„Als ich dann tatsächlich, und das ist sensationell für mich gewesen, vom Krankenhaus durch das noch frühmorgendlich verschlafene Hannover fuhr, begegneten mir bereits die ersten Trabbis, die irgendwo bei Helmstedt über die Grenze gekommen waren.“

Das erste Kind, der Fall der Mauer, zwei überwältigende Ereignisse. Und um 9 Uhr musste er im Funkhaus sein und moderieren.

„Ich saß im Studio, immer, wenn ein Titel lief oder ein Beitrag, der nicht live war, ging die Tür auf, es kam die Assistentin rein – es gab ja keine Bildschirme, es war alles Papier – mit immer neuen Eilmeldungen. Da war Todor Schiwkow in Bulgarien zurückgetreten, es klappte alles zusammen, der Berg an Themen und Entwicklungen wurde immer größer, das war schwindelerregend. Man hat keinen Hunger. Man hat keinen Durst, man ist in einem Tunnel, so dass man alles andere nicht mehr wirklich wahrnimmt. Das war dieser 10. November 1989. Es war ein historischer Tag.“



Trabbis in Hannover

Quelle: Hannoversche Allgemeine

Eine tolle Stadt

Vor dem Fall der Mauer war bereits geplant, dass Thomas Schmidt als Korrespondent nach Ostberlin gehen würde. „Wir als radio ffn waren die ersten, die als nicht-öffentlich-rechtlicher Sender ein festes Studio in der DDR aufgebaut haben. Ohne zu ahnen, dass wir reinliefen in die

KINDERNÄHRUNG

Stillberatung
&
Ernährungsberatung für Kinder

Sarah Hergesell

0163 4605956
kontakt@kindernaehrung.de
www.kindernaehrung.de



In der Villa Hammerschmidt mit Richard von Weizsäcker 1985
Foto: privat

Wirren um die ‚friedliche Revolution‘ in der DDR. Und als ich dort fest bleiben sollte, bin ich an einem frostigen Winterabend quer durch das Marx-Engels-Forum gegangen, hinter dem damaligen Palast der Republik, am Roten Rathaus vorbei und ich sah diesen Fernsehturm und sah diesen Berliner Dom. Ich habe tief durchgeatmet, ja, hier kannst du dich wohlfühlen, das ist spannend, das ist eine tolle Stadt.“

Die junge Familie zieht nach Pankow-Niederschönhausen, in ein „reines, pures Bauhaus von 1929“ mit riesigem Garten. Ein Glücksfall. Die bevorzugte Behandlung war allerdings zwiespältig. Die von den DDR-Offiziellen stolz angekündigte „Fernheizung“ bedeutete, dass täglich zwei Männer durch einen separaten Keller-Eingang diskret Briketts nachschaukelten und sicher einiges mitbekamen. Das Haus hatte zwar von Anfang an einen Telefonanschluss, aber es kam keine Telefonrechnung, das entdeckte ihr Büro erst beim Auszug. „Das war ein



Mit Gerhard Schröder im
Hannoverschen Landtag 1985
Foto: privat

Anschluss, den gab es offiziell gar nicht. Der ging irgendwohin und wurde wahrscheinlich mitgehört.“ Schräg gegenüber wohnte die Leiterin der Parteischule Karl Marx der SED, die dann plötzlich

Chemnitz sagte statt Karl-Marx-Stadt. Genau gegenüber wohnte die Witwe von Hans Eisler. Auf der anderen Seite der Hauptstraße wohnten Egon Krenz und Lotte Ulbricht. „Unser Nachbar links war der Botschafter von Rumänien, der Nachbar rechts war der Sohn des ehemaligen DDR-Außenhandelsministers. Und zwischendrin immer Botschaftsangehörige, aus den Niederlanden, aus Belgien, eine tolle Kombination.“

Ostdeutschland im Umbruch. Immerzu Neues, hautnah am Puls der Zeit, mehr kann sich ein Journalist nicht wünschen.

Washington und London

Nach vier Jahren zieht es Thomas Schmidt nach Washington, ihn reizt „das absolute Neuland USA“. „Meine Frau ist mit großem Vergnügen mitgegangen, als nachhaltigstes Souvenir haben wir unseren Sohn Nicolas aus Washington mitgebracht. Ich war zuständig für ganz Amerika, meine weiteste Reise ging nach Santiago de Chile zur Beerdigung von Erich Honecker. Den habe ich in seinem Sarg liegen sehen, bevor er dann zum Krematorium prozessiert wurde unter großem Geleit der Kommunistischen Partei Chiles und vieler anderer, auch seiner Familie.“ Washington wird nicht seine Lieblingsstadt. „Washington war damals wie heute keine richtige Großstadt, beherrscht von Behörden, Botschaften.“

Und ausgerechnet die BRD baute seinerzeit eine überdimensionale Residenz für den deutschen Botschafter, „schnell Walhalla genannt. Die Amerikaner haben sich die Augen gerieben“. Protzen kann nicht nur Trump. Apropos: Heute reist Thomas Schmidt grundsätzlich nicht mehr in die USA.

Zum nächsten Auslandsjob nach London kommt die Familie nicht mit. „Wir haben überlegt, ob wir gemeinsam gehen sollten oder nur ich oder ich mit Kindern.“ Sie wohnen bereits in Kladow. „Meine Frau hatte eine sehr interessante Stelle als Vorstandssekretärin beim Bundesverband Beteiligungskapital (BVK). Also bin ich gependelt, Frau und Kinder blieben im Sakrower Kirchweg, unsere erste und einzige Westberliner Adresse.“



Deutsche Botschaft Washington – Residenz
Quelle: BBR Bundesamt für Bauwesen und
Raumordnung



Die Medienfamilie

Foto: privat

Für Thomas Schmidt erfüllt sich mit London ein – weiterer – Traum. Jedes zweite Wochenende zu pendeln, macht ihm weniger aus. „Es war eine größere Last für meine Frau, die zwei Kinder und einen Fulltimejob managen musste. Ein Haus, ein großer Garten, ein Mann, der nicht da ist, das war schon eine Menge.“ Er berichtet über Manchester United und Mode, das Königshaus, Schottland, Nordirland und Politik, „so ein richtig großer Kessel Buntes“. Nur auf die Falklandinseln kam er nie – zu wenig Zeit.

Sechseinhalb Jahre in New York

Thomas Schmidt arbeitet beim Sender Freies Berlin, wechselt zum WDR in Köln, bis die Hörfunkdirektion Monika Piehl ihm anbietet, für den ARD-Hörfunk als Studioleiter nach New York zu gehen. Wieder ein Glücksfall. Keine Hierarchie, keine Sitzungen mehr, keine langen Wege, die Entscheidung fällt leicht.

„Als Korrespondent ist man ungeheuer unabhängig. Die Chefs, die ich hatte, die Chefredaktionen, die Intendanten, die Hörfunkdirektoren, die waren erstens immer weit weg und zweitens

Bestattungshaus Cladow

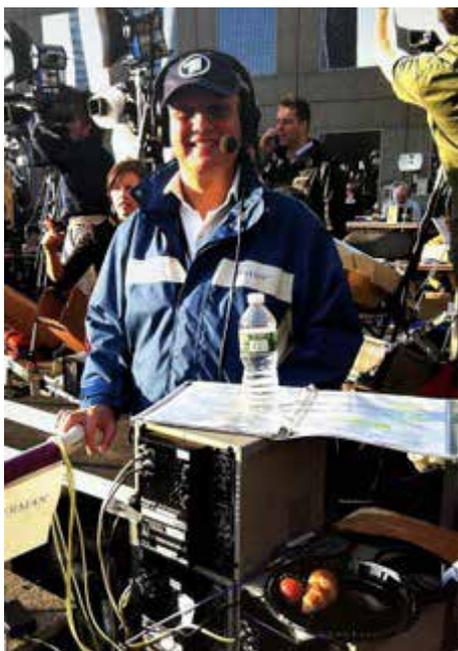


Erd-, Feuer und Seebestattungen
Bestattungsvorsorge
Erledigung aller Formalitäten

Parnemannweg 31
14089 Berlin
Fax: 030 365 00 839
Email: info@bestattungshaus-cladow.de

Tel.: 030 365 00 838

24 Std. telefonisch erreichbar



Live aus Manhattan

Foto: privat

konnte man eben innerhalb der Auslandsredaktionen sehr schön Themen entwickeln, die man jenseits der Nachrichten interessant fand. Man konnte – und musste - ja auch reisen, zum Berichtsgebiet des Studios gehört auch Kanada, der zweitgrößte Flächenstaat der Erde, dessen nördliche Regionen nur per Boot oder Wasserflugzeug erreichbar sind.

Insofern hat sich das nie abgenutzt. Ich war gerne Journalist, bin jeden Tag gern hingegangen, habe auch nicht auf die Uhr geguckt. Es war nie belastend, aber nur möglich, weil ich eine Frau habe, die das alles nicht nur gerne mitgemacht hat und mich unterstützt hat, sondern mit Spaß und auch dieser gewissen Abenteuerlust sich immer wieder in neue Gesellschaften und in neue Umgebungen einfindet und sich dann dort auch ein bisschen verwurzelt. Und die Kinder haben natürlich davon profitiert, dass sie mehrsprachig aufgewachsen sind.“

„Die vielen Umzüge waren eher förderlich als schädlich. Als ich fünf Jahre lang als Teamleiter Morgenmagazin und Vize-Programmleiter bei WDR 2 in Köln tätig war, fragte unser Sohn

Nicolas, damals 12 Jahre alt, so ganz plötzlich beim Essen, ‚sag mal Papa, wann ziehen wir eigentlich mal wieder um?‘ Und nicht, ach, jetzt müssen wir schon wieder umziehen. Und dann sind wir ja auch das Jahr drauf nach New York gegangen. Dort wurde der Familienradius bald noch größer, als die Söhne flügge wurden. Ein Kind an der Westküste (Benjamin, Pilotenausbildung in Arizona), ein Kind in Europa (Nicolas, Studium in Genf) und wir waren in New York. Das war nicht so problematisch, wir haben uns relativ häufig gesehen. Man kann täglich von New York nach Genf fliegen.“

„The best of both worlds“

„Eigentlich wohnt man in Kladow wie auf dem Dorf. Man guckt aufs Wasser. Man hat Füchse, Dachse, Waschbären, Marder hier im Garten, Wildschweine manchmal auch. Es ist nicht die Millionen-Metropole Berlin und trotzdem ist es Berlin. Und hier ist es durch die Nachbarschaft für uns so ein Zuhause geworden, dass man sich das gar nicht anders vorstellen kann. Die Ruhe, die Seen, die Nähe zu Potsdam.“



Vortrag im Kladower Forum: „Nachrichten oder Fake News – wie gelingt Orientierung?“, 2024

Foto: Georg Steinweh

Wohlgefühl haben sich Thomas Schmidt und seine Frau überall, im Rheinland, in Washington, in New York, in London.

Durch die Welt gereist, in Kladow zu Hause.

Ulrike Steinweh

Sie denken darüber nach Ihre Immobilie zu verkaufen?



Score: 4.7 / 5.0

Ihr Maklerteam freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme!



Mobil: +49 (0)179 110 76 58
Email: info@breamimmobilien.de

- ✓ individuelle Beratung von A-Z, inklusive:
- ✓ Marktwertermittlung mit Bankenabgleich
- ✓ Finanzierungs- und Handwerkervermittlung
- ✓ Unterlagencheck, Behördengänge

Erfahren Sie mehr unter:
www.breamimmobilien.de



breamimmobilien



Sie brauchen in Ihrem Büro einen Kopierer/Drucker:

- Elektronikmarkt fahren
- Internet durchsuchen
- Keine Ahnung was das Richtige für mich ist
- Installation allein versuchen
- Die Profis fragen

Sie brauchen Flyer, Bücher, Visitenkarten, alles was man drucken kann:

- Copyshop fahren
- Internet durchsuchen
- keine Ahnung was das Richtige für mich ist
- Grafiken selber zusammenbasteln
- Profis fragen

Wir helfen weil wir unseren Job gern machen und weil wir 25 Jahre Erfahrung mitbringen!
Schreiben Sie uns eine Mail (mario.zeitz@e-dox-berlin.de),
oder rufen Sie Mario Zeitz (01721777335) an!



XEROX Vertragspartner
e-dox GmbH Berlin
Ahornallee 4
14089 Berlin (Kladow)





**Mit Blühpflanzen für Balkon,
Garten und Terrasse machen
wir Ihr Leben ein bisschen bunter!**

Schnittblumen
Gestecke für alle Anlässe
Topfpflanzen

Präsente
Dekorationen

FLEUROP 
Die Welt braucht Blumen.

 **ä**rtner**e**i  **u**yot

Am Ritterholz 25 · 14089 Berlin · Tel.: (030) 365 45 76

www.gaertner-ei-guyot.de



Öffnungszeiten: Di - Fr 9 - 18 Uhr · Sa 9 - 14 Uhr · So/Mo geschlossen